

ERFAHRUNGEN MIT WINTERZUCHTEN VON LEPIDOPTEREN

(zum Bericht von Konrad Wetzel, „Mitteilungen“ Bd I Heft 5)

von Walter Stockburger

Aufgrund meiner langjährigen Erfahrungen mit Winterzuchten, über die ich immer genaue Aufzeichnungen gemacht habe, möchte ich den sehr interessanten Bericht des Herrn Wetzel in der letzten Ausgabe wie folgt ergänzen, wobei ich mich, damit dieser Bericht nicht zu umfangreich wird, auf die Zuchten von Arctiiden beschränken möchte.

Arctia caja

Herrn Wetzel ist zuzustimmen, daß die Zucht dieser Art keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Ich habe *Arctia caja* über viele Faltergenerationen hinweg laufend weiter gezüchtet, wobei ich sogar nicht einmal feststellen konnte, daß die Tiere Frosteinwirkungen benötigen, um sich gut entwickeln zu können. Ich habe die seinerzeitige Zucht (1950 – 52) erst aufgegeben, als aufgrund der laufenden Inzucht die Falter schließlich verkrüppelten, wobei sich allerdings sehr interessante Zeichnungen auf den Vorder- und Hinterflügel der Tiere ergaben. Bei hohem Schnee, der mir eine Beibringung anderen Futters verwehrte, verfütterte ich Rotkohl, wobei ich beobachten konnte, daß die Tiere am liebsten das Innere der weißen Rippen fraßen, so daß ihr Kot fast rein weiß war.

Arctia villica

Herr Wetzel glaubt, von der Winterzucht dieses Bären entschieden abraten zu müssen. Meinen genauen Aufzeichnungen über durchgeführte Winterzuchten in den Jahren 1949 – 1956 kann ich dagegen entnehmen, daß mir die Zucht dieser Art keinerlei Schwierigkeiten bereitet hat. Beim ersten Versuch war ich mir nicht ganz klar darüber, ob die Rüpchen, die Ende November im Stadium der zweiten Häutung waren, überwintern sollten oder nicht. Daher habe ich seinerzeit die Hälfte der Raupen unter Futterbeigabe (Brombeere) in ein kaltes Zimmer verbracht. Der andere Teil kam zur Winterzucht in das warme Wohnzimmer. In beiden Fällen fraßen die Raupen gleichmäßig weiter, wenn auch die Futteraufnahme langsam weniger wurde. Infolge starken Frostes wurde es schließlich immer schwieriger, Brombeerblätter zu besorgen. Es hat sich hierbei auch als vorteilhaft erwiesen, die gefrorenen Blätter nicht sofort in das warme Zimmer zu bringen, da sie sonst zu schnell verdorrt, sondern sie zum Auftauen erst einige Zeit in den kühlen Keller zu legen. Bei der Zucht im warmen Zimmer habe ich schließlich die Fütterung mit Rosenkohl versucht, der überraschenderweise sofort gut angenommen wurde.

Wegen evtl. Durchfallsgefahr gab ich den Tieren von nun ab Brombeerblätter und Rosenkohl gemischt; beides wurde angenommen. Die erste Raupe der Zucht im warmen Zimmer verpuppte sich am 18. Februar. Am 20. Februar trat sehr warmes Wetter ein, so daß hinsichtlich der Temperatur-Verhältnisse kein großer Unterschied mehr bestand zwischen der Zucht im warmen Zimmer und der Zucht im kalten Zimmer. Die Tiere im kalten Zimmer holten nun im Wachstum sehr rasch auf, nachdem ich sie ebenfalls in das warme Zimmer gebracht und längere Zeit lauwarm bebraust hatte. Am 22. März war die letzte Raupe der Zucht aus dem warmen Zimmer verpuppt, während bereits am 17. März der Falter aus der ersten Puppe schlüpfte, Puppenruhe somit nicht ganz einen Monat. Verpuppung der ersten Raupe aus der Zucht im kalten Zimmer erfolgte am 4. April, und bis 17. April waren auch alle Raupen der Zucht aus dem kalten Zimmer verpuppt. Das erste Tier aus dieser Zucht schlüpfte am 2. Mai, Puppenruhe also wiederum nicht ganz einen Monat. Die Zucht der villica-Raupen bis zum Puppenstadium war fast verlustlos, ob alle Puppen schlüpften weiß ich nicht, da ich seinerzeit einen Großteil derselben an Sammelfreunde abgegeben habe. Auch in den folgenden Jahren gelang mir die Zucht von villica immer wieder, nicht jedoch die Zucht von villica angelica. Aus der Eiablage eines Freilandweibchens von villica meridionalis aus Digne versuchte ich im Jahre 1955 eine Winterzucht in derselben Weise, wie oben für villica beschrieben. Trotz größter Bemühungen gelang es mir, nur ein einziges Tier bis zum Falter durchzubringen und zwar eine Raupe aus der Zucht im kalten Zimmer, die ich immer wieder mit Pulverschnee bestäubte. Als ich dieses Tier zum Ende der Frostperiode am 15. März 1956 mit lauwarmen Wasser bespritzte und zugleich Löwenzahn vorlegte, begann es sofort zu fressen und verpuppte sich am 9. Mai. Bereits am 29. Mai schlüpfte der Falter.

Sehr schwierig ist die Winterzucht von *Arctia fasciata* und *Arctia flavia*, wobei es mir bei vielen Versuchen nur einmal gelang, ein Tier der Art *fasciata* durchzubringen, bei *flavia* gingen mir regelmäßig 90 % der Raupen ein. Bei letztgenannter Art kam ich nach langen Versuchen dazu, die Winterruhe dadurch zu verhindern, daß ich die leichten Gespinste, in denen die Raupen überwintern wollten, zerstörte. Wenn man sodann wieder frisches Futter gibt, fressen die Tiere weiter. Auch habe ich festgestellt, daß nach der letzten Häutung die Tiere lieber welches Futter statt frisches Futter annehmen. Darüber hinaus hat sich ein zwischenzeitliches Bestäuben mit lauwarmem Wasser bewährt. Alles in allem kann aber gesagt werden, daß die Winterzucht der beiden letztgenannten Arten sehr schwierig und von vielen Zufällen abhängig ist. Die Winterzucht von *Arctia hebe* ist mir trotz großer Bemühungen überhaupt noch nie gelungen.

Verfasser: Walter Stockburger, 7832 Kenzingen, Wiesenstr. 30

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Internationalen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [1_6_1970](#)

Autor(en)/Author(s): Stockburger Walter

Artikel/Article: [Erfahrungen mit Winterzuchten von Lepidopteren 17-18](#)